

Losungsandacht für den 4.9.2024

Ein Engel rührte Elia an und sprach zu ihm: „Steh auf und iss!“ Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes

1.Könige 19,5.8

Darum sollt Ihr nicht sorgen und sagen: „ was werden wir essen? Was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“

Matthäus 6,31

Liebe Andachtsgemeinde!

Die vierzig ist in der Bibel eine symbolische Zahl, die uns immer wieder begegnet. Sie erinnern sich: Vierzig Tage der Sintflut ebenso wie vierzig Jahre, die das Volk Israel in der Wüste umherzog. Vierzig Tage Passionszeit und vierzig Tage zwischen Ostern und Pfingsten. Die Zahl will etwas ausdrücken: Sie steht für eine Entwicklungszeit, Zeit der Reife. Zeit zwischen vorher und nachher. Wie vieles, was uns in der Bibel überliefert ist, ist auch diese Zahl längst in unseren Alltagsgebrauch übergegangen, ohne dass wir es merken würden.

Gerade haben wir diese besonderen vierzig Tage wieder hinter uns. Wann denn das, mögen Sie sich fragen. Ganz einfach: Die Sommerferien. Diese lange Zeit zwischen dem einen und dem anderen Schuljahr, diese Zeit, die das Leben unsrer Kinder, unserer Jugendlichen, deren Eltern und alle derer, die sie betreuen bestimmt. Und nicht nur deren Leben. Diese 40 Tage haben Auswirkungen auf uns alle: Betriebsschließungen und zurückgefahrene Produktion sind ebenso dadurch begründet wie unser ganzes Lebensgefühl: Es ist Sommer, wir dürfen „zurückfahren“.

40 Tage sind für die meisten von uns eine unvorstellbar lange Zeit. Wir, die wir gewohnt sind, maximal ein Wochenende frei zu haben und uns als ganz besondere Belohnung 14 Tage gönnen als Jahresurlaub, können mit so langen Zeitspannen oft gar nicht mehr umgehen. Bis wir dann gezwungen werden: Ein Burnout, die moderne Krankheit des Ausgebranntseins, erfordert von vorneherein sechs Wochen Rekonvaleszenz. Wenn nicht sogar länger. Und ja: auch der Krankenschein mit Lohnfortzahlung beträgt sechs Wochen.

Wir brauchen sie, diese Zeiten der Neubesinnung. Zeiten, in denen wir uns neu ausrichten können, heil werden können, lernen, neu anzufangen. Nichts lässt sich erzwingen, nichts übers Knie brechen.

Vierzig Jahre? Zwei Generationen in der biblischen Zeit? Auch das wissen wir aus unserem Alltag, dass es oft zwei Generationen braucht, um Verletzungen zu überwinden.

Elia befindet sich in einer Übergangszeit. Selbstherrlich war er gewesen, als Prophet Gottes fühlte er sich im Recht. 450 Propheten der Naturgottheit Baal hatte er mit dem Schwert umgebracht. Köpfe waren gerollt. Daraufhin musste sich Elia auf die Flucht begeben, denn natürlich trachtete ihm die Königin Isebel, deren Propheten er getötet hatte, nun selbst nach dem Leben.

Elia kam in die Wüste und wünschte sich, zu sterben. Nur nicht mehr nachdenken. Er legte sich unter einen Wachholderbusch zum Schlafen. Noch bereute er seine Tat nicht, sondern dachte nur an sich selbst. In dieser Nacht setzt unser Losungstext ein. Der Engel Gottes begegnet Elia, gibt ihm zu essen und zu trinken. Elia macht sich am kommenden Morgen auf seinen vierzig Tage andauernden Weg. Er lässt sich auf diesen Prozess ein. Er ändert sich. Am Ende dieser vierzig Tage begegnet er Gott. Nicht so, wie er, der lautstarke Prophet sich das erwartet hatte. Sondern in aller Stille: Gott, so berichtet die Bibel, trifft ihn, betrifft ihn, in einem stillen, sanften Wind.

Gottes Begegnungen sind im Alten Testament die absolute Ausnahme. Gott ist in der Vorstellung der Juden zu groß, zu mächtig, zu heilig, als dass ein Mensch dieser Begegnung gewachsen wäre.

Nun also wird Elia diese ganz besondere Gnade zu teil: Er darf Gott begegnen. Er, der so viel Schuld auf sich geladen hat. Das kann nur eines bedeuten: Elia hat sich grundlegend geändert im Laufe der zurückliegenden vierzig Tage. Er hat sich neu ausgerichtet.

Wenn mir Menschen heute oft berichten, sie könnten an Gott nicht glauben, weil sie ihm ja nie begegnet wären, dann mag das auch daran liegen, dass sie sich überhaupt nicht mehr die Zeit nehmen, eine Entwicklung durchzumachen, sich neu auszurichten. Eine Videokonferenz am Abend mit dem Titel: „Gott begegnen-schnell gemacht“ gibt es leider nicht. Wir selbst müssen uns auf unsren ganz persönlichen Weg begeben. Auch wenn er in die Wüste führt.

Vielleicht gibt es auch in unserem Leben einen Engel, der uns ermuntert, aufzustehen und loszulaufen. Und sicher gibt es auch für uns Ressourcen, die uns stärken auf diesem Weg. Aber den Weg selbst, die Zeit, die wir dafür brauchen, die müssen wir selbst uns zugestehen.

Elia ging zum Berg Gottes in dieser Zeit. Aber das wusste er noch nicht, als er loslief. Vielleicht kann das, was er erlebte und was uns in der Bibel aufgeschrieben ist, uns stärken auf unserem Weg? Und vielleicht lernen wir, Gott zu finden in leisen Berührungen? AMEN

